

Grün, Anastasius: Und wieder Ostern war es einst, und wieder (1842)

1 Und wieder Ostern war es einst, und wieder
2 Sah Christus von des Oelbergs Höhn zu Thal;
3 Auf alle Fluren sank der Lenz schon nieder,
4 Nur hier blieb Alles wüst und grau und kahl.

5 Gleich wie die Schwalbe wohl die Brandesstelle
6 Des einst so schönen Hauses bang umschwebt
7 Und doch, ob mitverbrannt auch ihre Zelle,
8 Das neue Nestchen an die Trümmer klebt;

9 So wagte mählich an die Trümmerreste
10 Der Mensch sich wieder hier, und ins Gestein
11 Baut' er sich Hütten, Häuser und Paläste,
12 Bis er es wachsend sah zur Stadt gedeihn.

13 Und wie manch Samenkorn, manch Stäubchen Erde
14 Der Wind aufs öde Brandgemäuer weht,
15 Daß aus der Todesasche Leben werde,
16 Wenn Moos und Strauch darüber grünend steht;

17 So wollte hier der Mensch zum Gärtlein schmücken
18 Mit Erde reich'rer Fluren diesen Sand
19 Und trug ein Stücklein Lenzes auf dem Rücken
20 Ins öde Thal, daraus ihn Gott verbannt.

21 Wenn Einer wallt am Kirchhof durch der Brüder
22 Zerfallne Leichen, Stein vorbei zu Stein,
23 Kalt rieselt der Gedank' ums Haupt ihm nieder:
24 Staub war'st du einst, Staub wirst du wieder sein!

25 Wenn diese Stadt ihr Auge wollte lenken
26 Auf Schutt und Trümmer rings, draus ihr Entstehn,
27 Sie müßte auch wie jener Wandrer denken:

28 Du wardst aus Trümmern, wirst in Trümmer gehn!

29 Sie denkt es nicht! Denn, horch! von ihren Zinnen
30 Schallt freudighell der Glocken voller Klang.
31 Wer fröhlich singt, mag nicht des Sterbens sinnen,
32 Und Glocken sind der Städte Lied und Sang.

33 Dort um den Dom aus grauem Felsgesteine,
34 Drin in den Hallen, draußen im Gefild
35 Schaart sich in Helm und Panzer die Gemeine
36 Kampfrüst'ger, eh'rner Männer, rauh und wild.

37 Wie all' die Speer' aufs Marmorplaster klinnen!
38 Wie mutig draußen wiehert Pferd an Pferd!
39 Und Panzer glänzen, farb'ge Banner schwirren,
40 An jeder Lende hängt ein rasselnd Schwert.

41 Ha, liegen sie im Krieg mit ihrem Gotte,
42 Daß sie in Erz umlagern rings sein Haus?
43 Ha, will den Himmel stürmen gar die Rotte,
44 Daß sie zum Tempel zieht gewaffnet aus?

45 Doch nein! Wie sie in Demut plötzlich nieder
46 Beim Orgelklang auf ihre Knie saust!
47 Es beugt das Haupt sich und die stolzen Glieder,
48 Und reuig schlägt ans Herz die Eisenfaust.

49 Das Christuskreuz, das heil'ge, seh' ich ragen
50 Hoch von des Domes Kuppeln, licht und frei,
51 Die Männer auch es All' am Busen tragen:
52 O daß auch er ein Dom des Gottes sei!

53 Sie hefteten in Farben aller Arten
54 Das Kreuz auf ihre Kriegesmäntel sich,
55 Wie wandelnde, lebend'ge Kreuzstandarten,

- 56 Zur Huldigung gesenkt jetzt feierlich.
- 57 Wie am Altar, wo tausend Ampeln flimmern,
58 Der Priester jetzt das Brod des Opfers bricht,
59 Seh' roth von Blut ich seine Hände schimmern,
60 Und traun, mich dünk't's, von Christi Blut ist's nicht!
- 61 Wie er beim Sanctus schlug der Brust entgegen,
62 Da klang ein Panzer unterm Meßgewand,
63 Und statt des Weihbrunnspregels dann beim Segen
64 Schwang fast sein Schwert er, das daneben stand.
- 65 Zunächst am Altar, andachtvoll geneiget,
66 Im sammtnen Betstuhl kniet ein Mann allein,
67 Vor Allen schön, selbst schön, aufs Knie gebeuget,
68 Fürwahr, noch schöner müßt' er aufrecht sein!
- 69 Des Mann's Gebet gleicht seinen heim'schen Eichen,
70 Die, stolz sonst fühlend ihres Marks Gewalt,
71 In Demut doch die Wipfel niederstreichen,
72 Wenn Sturm, die Orgel Gottes, drüber hallt:
- 73 »vollbracht ist's! – Ach, wie alles Menschenstreben!
74 Kein Stein, drum nicht schon kämpfte Menschenwuth,
75 Kein Strauch, an dem nicht Menschenthränen kleben,
76 Kein Stäubchen Land, an dem nicht Menschenblut!
- 77 Wir knien jetzt an dem Grab, auf das in Thränen
78 Die Christenheit längst hielt den Blick gebannt,
79 So wie die Sonnenblume, die mit Sehnen
80 Gen Aufgang hält das Angesicht gewandt.
- 81 Aus Blumen aller Zonen reich gewunden,
82 Ein Todtenkranz, sich senkend auf dein Grab,
83 So sind die Lande all' in uns verbunden,

84 Sich beugend, Herr, zu deiner Gruft hinab.

85 Das Kreuz, in dieses Thal einst starrend nieder,
86 Der Schande, Schmach und Unthat blut'ger Pfahl,
87 Auf Golgatha erhöhten jetzt wir's wieder,
88 Glanzvoll und hoch, des Sieges herrlich Mal!

89 Von aller Kön'ge Kronen, allen Fahnen,
90 In alles Land, von allen Bergen dar,
91 Auf allen Masten, allen Ozeanen
92 Strahlt glorreich jetzt, was einst ein Galgen war!

93 Sein Zeichen muß jetzt Heldenpanzer schmücken,
94 Auf Domen flammen, hoch in Glanz und Pracht,
95 Als schönster Schmuck am Frauenbusen nicken
96 Und siegreich rauschen im Panier der Schlacht!

97 Als wir erhöht dein Mal in jenen Räumen,
98 Erhöhten, ach, wir selbst uns nebenbei,
99 Wie Priester, wenn sie Kön'ge salben, träumen,
100 Daß ihrer Huld Geschenk die Krone sei.

101 Sie brachten mir den Purpur, mich zu kleiden!
102 Nicht färbte roth die Schnecke Sidons ihn;
103 Ob dreifach auch getaucht ins Blut der Heiden,
104 Doch bleicht er grau einst, wie dieß Thal, dahin.

105 Sie kränzten mich mit blankem Kronenbande!
106 Ob dreifach auch durchglüht sein goldnes Laub
107 In jener Städt' und Hütten rothem Brande,
108 Doch fällt, wie dieser Schutt, sie einst zu Staub.

109 Nur Eine Krone wird hier ewig glänzen
110 Und ewig leuchten über'm Thale hier:
111 Sie ward geflochten einst aus Dornenkränzen!

- 112 Weh, daß die Kron' ich trage neben ihr!
- 113 Wohl hat kein Echo Gott dem Thal gegeben,
114 Daß Psalm und Glocke lautlos uns verklingt!
115 Des Opfers Rauch will nicht zum Himmel schweben;
116 Wie kommt's, daß kriechend er am Boden ringt?
- 117 Ha, seh' ich die Gemeine, die zum Feste
118 Statt grüner Palmen blut'ge Schwerter trug,
119 Da ahn' ich hier auch Kains Opferreste,
120 Der seinen Bruder argen Grimms erschlug.
- 121 Da ahn' ichs, rings von allen Stirnen grelle
122 Muß auch des Brudermörders Blutmal schrein!
123 Ach, wär' ich jener Pilger an der Schwelle
124 Und trüg' ein Herz, wie er, so still und rein!
- 125 Wer trug ihn über die Gebirgesheere?
126 Wer reicht' an Schwindelstegen ihm die Hand?
127 Wer lehrt' ihn schwimmen durch die weiten Meere?
128 Der hohe Glaube war's, der ihn gesandt!
- 129 Und sänk' er in dem Meer, es trüg' die Welle
130 Doch seine Leiche an den heil'gen Strand!
131 Und stürb' im Wandern er, sein Antlitz helle
132 Hielt ihm der Glaube, liebend, hingewandt!
- 133 Sein Pilgerstab vernahm kein Menschenröheln,
134 Es trank kein Blut sein härener Talar;
135 Wie Fittige die heiße Stirn umfächeln,
136 So weht ihm linden Trost der Glaube dar.
- 137 O daß mir keine Kron' am Haupte glühte,
138 Gleich ihm nur Muschelschalen an dem Hut!
139 Leer sind die Muscheln, da ihm im Gemüthe

140 Tiefinnen hell des Glaubens Perle ruht.

141 O läg' mein Haupt, wie sein's, am Schwellenstein,

142 In lichte Träume sterbend eingewiegt!

143 Die bleiche Lilie sinkt im Erdenhaine,

144 Der Glaube zu den Himmelssternen fliegt.«

(Textopus: Und wieder Ostern war es einst, und wieder. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/140-tiefinnen-hell-des-glaubens-perle-ruht>)